

Pädagogische Ansätze
für die Kita

Montessori

Maria Kley-Auerswald
Hans-Joachim Schmutzler

Cornelsen

Maria Kley-Auerswald, Hans-Joachim Schmutzler
Montessori

Dr. habil. H.-J. Schmutzler, Volks- und Sonderschullehrer, Diplom- und Montessori-Pädagoge, Prof. für Rehabilitationswissenschaften; Schwerpunkte: Früh-, Geistig-, Lernbehinderten- und Montessori-Pädagogik; Lehrtätigkeiten u. a. in Münster, Fern-Univ. Hagen, Leipzig und Köln. Ehem. Vorsitzender des Montessori-Dachverbandes e. V.

Maria Kley-Auerswald, Montessori-Pädagogin, Leiterin eines Montessori-Kinderhauses für Kinder im Alter von 0,6 bis 6 Jahren, Dozentin für Montessori-, Früh- und Religionspädagogik, Leitung von Montessori-Diplomkursen und Frühpädagogik, Weiterbildung und Beratung von pädagogischen Teams, Godly-Play-Erzählerin, 2. Vorsitzende der Deutschen Montessori-Vereinigung, Veröffentlichung von Fachartikeln in pädagogischen Zeitschriften

Maria Kley-Auerswald,
Hans-Joachim Schmutzler

Montessori

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch durchgehend die weibliche grammatische Form verwendet. Natürlich sind damit auch immer Männer gemeint, also Kita-Leiter, Erzieher usw.

Die Links wurden bei Redaktionsschluss (25.09.2014) überprüft. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass inzwischen ein anderer Inhalt angeboten wird.

Lektorat: Mareike Kerz, Mainz

Umschlaggestaltung: Torsten Lemme – LemmeDESIGN, Berlin

Umschlagkonzept & Innenlayout: Claudia Adam Graphik-Design, Darmstadt

Technische Umsetzung: Markus Schmitz, Büro für typographische Dienstleistungen, Altenberge

Fotos: Maria Kley-Auerswald: S. 9, 25, 29, 32, 46, 47 rechts, 52, 61, 63, 75, 81

Fotolia.com: S. 22, 57: © Monkey Business, S. 36: © NiDerLander, S. 47 rechts:

© Svetlana Shapiro

1. Auflage 2015

© 2015 Cornelsen Schulverlage GmbH, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu den §§ 46, 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Druck: freiburger graphische betriebe

ISBN 978-3-589-24821-6



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten
Quellen.

www.pefc.de

Einleitung	7
Ein Tag im Kinderhaus St. Nikolaus	9
1 Der pädagogische Ansatz Maria Montessoris	15
<hr/>	
1.1 Das Konzept	15
1.2 Montessoris Bild vom Kind und ihre Entwicklungstheorie	23
1.3 Pädagogische Prinzipien – Montessoris Schlüsselkompetenzen zum pädagogischen Erfolg	30
1.4 Pädagogische Prinzipien und die Rolle der Pädagoginnen	33
1.5 Zu Person, Werdegang und Wirken Maria Montessoris	37
2 Der Ansatz in der Praxis	42
<hr/>	
2.1 Der Ansatz in Deutschland	43
2.2 Kernpunkte des Alltags	45
2.3 Kritische Betrachtung	63
2.4 Verknüpfungspunkte mit anderen Ansätzen	67

3	Praxisbeispiel: Der Blick in eine Kita	74
<hr/>		
3.1	Das Montessori Kinderhaus St. Nikolaus Kürten-Dürscheid	74
3.2	Die Kernpunkte des Alltags	77
	Anhang	82
	Links und Adressen	82
	Literatur	84

Einleitung

Die Pädagogik der italienischen Ärztin und Pädagogin Maria Montessori (1870-1952) hat eine über hundertjährige erfolgreiche weltumfassende Tradition. Auch in Deutschland hat die Montessori-Pädagogik seit Anfang des 20. Jahrhunderts – dem Jahrhundert des Kindes – eine lange Geschichte.

Heute findet sie Anwendung in der Früh-, Kindergarten- und Heilpädagogik sowie in der Schule bis zum Abschluss der Allgemeinen Schulbildung und im Gymnasium. Über 1000 Montessori-Einrichtungen gibt es heute in Deutschland – mit wachsender Tendenz. Ihre Anziehungskraft beruht nicht nur auf ihrer wissenschaftlichen Fundierung und erfolgreichen pädagogischen Praxis, sondern auch und vor allem auf ihrer ganzheitlichen wie modernen Sicht des Kindes, einer neuen Erzieherinnenrolle und auf den demokratischen wie christlichen Fundamenten, die vielen Pädagoginnen Sinnorientierung und Handlungssicherheit vermitteln. Die Vitalität der Montessori-Pädagogik zeigt sich besonders in ihrer Reformfähigkeit und in den theoretischen wie praktischen Anstrengungen, sich für die Rechte des Kindes auf Erziehung und Bildung und das Kindeswohl weltweit einzusetzen. Diesen pädagogischen Geist und Elan Maria Montessoris wollen wir weitergeben.

Nach Montessori braucht eine entwicklungsgemäße Erziehung und Bildung Entwicklungs- und Wahlfreiheit des Handelns, damit sich die sensiblen Phasen, Motivationen, Interessen und Begabungen des Kindes zeigen können. Wo immer alle Kinder dasselbe zur gleichen Zeit in der gleichen Weise tun müssen, ist dies nicht der Fall. Erziehungskunst besteht auch darin, dem Kind die notwendige Freiheit für das spontan-aktive Lernen zu lassen und zugleich entwicklungsnotwendige spezifische Lernangebote z. B. für Bewegung oder Sprache bereitzustellen oder auch gezielt anzubieten.

Bei Montessori ist das eine entwicklungsnotwendige relative und somit pädagogisch geschützte wie gelenkte Wahlfreiheit des Lerninhaltes, der Lernzeit und auch des evtl. Lernpartners nach Maßgabe pädagogischer Verantwortung und Erziehungs- bzw. Bildungsziele.

Dieses Prinzip geht von der im Kind wirkenden Schöpferkraft und Selbstgestaltungs- bzw. Selbstbildungsfähigkeit (autoeducazione) aus und beachtet zunächst die individuelle Würde und Einmaligkeit des Kindes. Es kann wie kaum eine andere Pädagogik eine große Individualisierung der Lern- und Bildungsprozesse und individueller Bildungswege eröffnen. Sie ermöglicht ein Optimum der Berücksichtigung und Entfaltung individueller Persönlichkeitseigenschaften wie etwa musikalische oder mathematische Begabungen und Kreativitätspotenziale und ist vielleicht deshalb heute in vielen Kindergärten und Schulen eine anerkannte pädagogische Praxis.

Besonders verhindert dieses Prinzip ein zwanghaftes standardisierendes „Im-Gleichschritt-Marsch-Lernen“, das die Individualität schlicht unterwirft. Freiarbeit kann vor allem Über- und Unterforderungsprobleme begrenzen, die wiederum auch Disziplin- und Lernprobleme hervorrufen, wie z. B. die Angst, nicht mitzukommen, und vielfältige Versagensängste. Auch die latente Angst des Fremd- und Ausgegrenztseins (Segregation) wird dadurch prinzipiell begrenzt.

Relativ ist diese Wahlfreiheit insofern, wie sie durch die pädagogische bzw. gesellschaftliche Verantwortung begrenzt wird. Die verantwortlichen Pädagoginnen sind in ihrer Doppelrolle einerseits Vertreterinnen der Gesellschaft und müssen das Kind auf seine Lebenswirklichkeit mit Rechten wie mit Pflichten vorbereiten, andererseits sind sie Anwältinnen des Kindes und seiner Rechte auf individuelle Erziehung, Bildungswege und Persönlichkeitsentwicklung.

Ein Tag im Kinderhaus St. Nikolaus

Um das Leben in einer Kinderhausgruppe von 25 Kindern im Alter von 2,9 bis 6 Jahren zu verdeutlichen, hier ein Einblick in eine Tagesstruktur im Kinderhaus St. Nikolaus Kürten-Dürscheid.

Der Kinderhaustag beginnt um 7.00 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt sind nur 4-6 Kinder im Haus und eine Erzieherin, die in den Gruppen schaut, ob es je nach Jahreszeit ausreichend warm ist und gelüftet werden muss. Sie bereitet in der Küche Tee und Milch für den Vormittag vor. Dabei helfen ihr die Kinder, die schon früh im Haus sind. Die Kinder werden von ihr sehr persönlich begrüßt. Sie erfahren: Wir sind hier willkommen, die Erzieherin hat für mich Zeit und interessiert sich für mich. Fragen der Eltern werden beantwortet. Sophia, der Ein- einhalbjährigen, bereitet der Abschied von ihrem Papa Probleme und die vertraute Gruppenerzieherin ist noch nicht im Haus. Gut, dass



Anastasia, ein älteres Kind, da ist, die sich um Sophia kümmert (soziales Lernen, Verantwortung für das jüngere Kind und eine Entlastung für die Erzieherin).

Ab 7.30 Uhr ist in jeder Gruppe eine Pädagogin und es kommen weitere Kinder. Sophia ist glücklich, nun stimmt ihr Weltbild wieder, denn ihre vertraute Erzieherin ist da. Anastasia begleitet sie in die Krippengruppe und gibt damit die Verantwortung für das jüngere Kind ab. Sie geht zurück in ihre Stammgruppe und bereitet mit Lena den Frühstückstisch vor. Der Tisch ist mit Blumen und Kerzen geschmückt. Die Kinder legen an die sechs Plätze Sets aus Stoff und ordnen darauf Tasse, Untertasse und Teller aus Porzellangeschirr an (Mathematik in Alltagssituationen). Sie stellen einen Ständer mit Servietten in die Tischmitte und einen Korb für den Tischabfall sowie Löffel und Messer zum Schneiden von Obst. Zum Schluss erbittet sich Anastasia von der Pädagogin die Streichhölzer und zündet die Tischkerze an.

Sie unterstützt die Erzieherin beim Anzünden der anderen Kerzen im Raum, wie in der Salzkristalllampe, der Duftlampe und der Gebets-ecke. Weitere Kinder treffen ein. In der Garderobe hängen sie ihre Jacken an einen für sie mit Namen gekennzeichneten Platz an einen Haken und tauschen die Straßenschuhe mit Hausschuhen. Dabei werden manche von ihren Eltern unterstützt. Auf einer Bank liegen die Namenskarten der Gruppenkinder. Die Kinder wählen ihren Namen aus und stecken die Namenskarte in den „Gruppenvorhang“. Dieser symbolisiert die Gemeinschaft der Gruppe. Kinder und Erwachsene können hier feststellen, wer schon da ist oder wer an diesem Tag fehlt. Kinder, die von ihren Eltern gebracht wurden, verabschieden sich von diesen in der Garderobe, gehen in den Gruppenraum und begrüßen die Erzieherin. Jedes Kind fühlt sich dadurch willkommen. Es ergeben sich kleine Gespräche wie: „Hast du gut geschlafen?“ oder „Wie war gestern der Besuch beim Zahnarzt?“ Nach der persönlichen Begrüßung können die Kinder ihre Tätigkeit frei wählen. Sie können ihre Beschäftigung so oft wiederholen und so lange mit den Materialien „arbeiten“, wie es ihren Bedürfnissen entspricht.

Tim hat Schnittblumen mitgebracht. Er holt sich den Korb mit den Materialien zur Schnittblumenpflege und ordnet sie auf dem Arbeitstisch

in der Reihenfolge des Gebrauchs an. Ein Wachstuch breitet er auf der Tischfläche aus, nimmt die kleine Gießkanne aus dem Korb, geht in den Waschraum, um Wasser zu holen, und stellt die Kanne auf den Tisch, legt einen Lappen und eine Schere daneben. Er geht zu einem der Arbeitstische, stellt fest, dass die Vase dort keine Blumen enthält, bringt sie zu seinem Tisch und füllt sie mithilfe der Kanne mit Wasser. Er schneidet die Blumen, ordnet sie in der Vase an und bringt diese zu ihrem Platz zurück. Die Vase steht wieder auf ihrem Platz, einem Stoffdeckchen, welches Kinder bestickt haben. Dann bringt Tim den Abfall in den Komposteimer, säubert die Unterlage, legt die gebrauchten Arbeitsmaterialien in den Korb zurück und bringt ihn weg. Die Kinder wirken mit an einer ästhetisch gestalteten Umgebung.

Franziska holt die Gießkanne und beginnt die Topfblumen zu gießen. Später geht sie mit der Erzieherin nach draußen, um die Fische zu füttern. Die Fische drinnen werden von den Kindern der anderen Gruppe versorgt. Die Kinder tragen Verantwortung für Pflanzen und Tiere im Haus.

Immer mehr Kinder finden sich ein, die Bringzeit endet um 9.15 Uhr. Nun steht der Flurbereich den Kindern mit verschiedenen Angeboten zur Verfügung.

Im Gruppenraum selbst spürt man, dass die Erzieherin Beobachtungen vom Vortag für ihr heutiges pädagogisches Handeln nutzt. Der Raum ist entsprechend ihrer Beobachtungen für die Bedürfnisse der Kinder vorbereitet. Beobachtungsnotizen vom Vortrag bieten hier eine wertvolle Hilfe. Diese Beobachtungen sind die Voraussetzung dafür, den Kindern entwicklungsgemäße Lernmöglichkeiten und Hilfen zu geben. Dabei spielen Gedanken eine Rolle wie: „Welche Interessen zeigten die einzelnen Kinder, welche Angebote haben sie gewählt?“ Merle liebt seit Tagen das Schuheputzen. Ist die Übung richtig vorbereitet, genügend Schuhcreme vorhanden? Ob Merle diese Arbeit wieder wählt?

Mia und Melina waren am Vortag mit der Museumsgruppe unterwegs. Sie hatten bereits am Vortag der Pädagogin gesagt, dass sie am nächsten Morgen an der großen Staffelei arbeiten wollen. Als Melina

Maria Montessori steht für eine ganzheitliche Sicht des Kindes. Eine entwicklungsgemäße Erziehung und Bildung braucht Entwicklungs- und Wahlfreiheit des Handelns, damit sich die sensiblen Phasen, Motivationen, Interessen und Begabungen des Kindes zeigen können. Neben den Grundlagen der Montessori-Pädagogik – wie der Individualisierung der Bildungs- und Lernprozesse von Kindern und einer dementsprechenden Rolle der Erzieherin – wird besonders Wert auf den Praxisbezug gelegt: Wie sieht der Tagesablauf aus, welche Materialien werden verwendet, wie sollen Räume gestaltet sein und wie werden Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt? Erzieherinnen finden in diesem Buch Wissenswertes und Hintergründe zur Montessori-Pädagogik, ein ausführliches und reich bebildertes Praxisbeispiel liefert Anregungen für die tägliche Arbeit.

Auf den Punkt gebracht – der Ansatz Maria Montessoris für Erzieherinnen in Aus-, Fort- und Weiterbildung und in der Praxis

[www.cornelsen.de/
fruehe-kindheit](http://www.cornelsen.de/fruehe-kindheit)

Cornelsen

ISBN 978-3-589-24821-6



9 783589 248216